Weibliche Identitätsbildung: Vom Krankheitsbild zum autonomen *Ich*, am Beispiel der Protagonistin aus Marielouise Janssen-Jurreits Roman *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas*.

Maria SASS

Universitatea „Lucian Blaga" din Sibiu, Facultatea de Litere și Arte
"Lucian Blaga" University of Sibiu, Faculty of Letters and Arts
Personal e-mail: sass_maria@yahoo.co.uk

Female identity formation: from the pathological image to the autonomous I using the example of the protagonist from Marielouise Janssen-Jurreit's novel "Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas" ["The crime of love in the heart of Europe"]

The novel *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas [The crime of love in the heart of Europe]* by Marie Louise Janssen-Jurreit presents a German-Polish love story, eight years before the fall of the Iron Curtain. This love story is associated with a journey into the past to traumatic family secrets. The passionate struggle for love doesn't want to be defeated by historical facts and political and ideological confrontations. The action of the novel begins in 1981 and covers an interweaving of love, contemporary history and wounds caused by the National Socialism and Leninism / Stalinism. In the center of the action is a protagonist who is on the search for identity and is undergoing a process of self-rediscovery. The present paper aims to follow the identity formation of the main figure, from a pathological phase at the beginning to an autonomous I at the end of the novel. Aspects of cultural feminism, psychoanalysis and feminist therapy were used as theoretical basis.

Keywords: cultural feminism, psychoanalysis, feminist therapy, search for identity, identity, Iron Curtain, autonomous I.

Die am 1. Februar 1941 in Dortmund geborene, heute in Berlin lebende Journalistin und Schriftstellerin Marielouise Janssen-Jurreit hat nach einer Karriere als Sachbuchautorin in den siebziger und achtziger Jahren (*Sexismus – Über die Abtreibung der Frauenfrage,* 1976; *Lieben Sie Deutschland?, 1985; Frauen und Sexualmoral*, 1986) zwei Romane veröffentlicht: *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas*[1] und *Der Antrag*.[2] Bekannt wurde die Autorin hauptsächlich durch das klassisch gewordene Buch *Sexismus - Über die Abtreibung der Frauenfrage*, das als Standardwerk der Frauenforschung betrachtet wurde und heute als grund-legend für die Frauenbewegung gilt.

Der Roman *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas,* der an ein von Günter Grass erprobtes Handlungsschema in der Erzählung *Unkenrufe* anknűpft, besetzte im Februar 2001 die erste Stelle der SWR-Bestenliste. Dargestellt wird eine deutsch-polnische Liebesgeschichte acht Jahre vor dem Fall des eisernen Vorhangs, die mit einer Reise in die Vergangenheit zu traumatischen Familiengeheimnissen verbunden ist. Der leidenschaftliche Kampf um eine Liebe will sich von historischen Fakten und politisch-ideologischen Auseinandersetzungen nicht besiegen lassen. Die Handlung des Romans beginnt im Jahr 1981 und umfasst eine Verflechtung von Liebe, Zeitgeschichte und das

BDD-A26131 © 2016 Centrul Cultural Interetnic Transilvania
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 11:09:09 UTC)

Aufdecken von auf Nationalsozialismus und Lenismus/ Stalinismus zurückzuführende Wunden.

Die 38-jährige Protagonistin und Ich-Erzählerin Nori Laezius, ist Historikerin an der Bonner Universität und führt eine „lautlose Existenz". Sie lebt in einer „unaufregenden" Ehe mit Leonhard, der in gehobener Position im Bundespresseamt arbeitet, schreibt unter anderem Interviewtexte für den von ihm verehrten Helmut Schmidt und liest Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands*. Keiner der Ehepartner zeigt Interesse für den anderen: Nori schreibt an einer Habilitationsschrift über das Thema *Der Einfluss von Darwins Entwicklungslehre auf Politik und Literatur im Dritten Reich*, Leonhard vernachlässigt seine Frau und pflegt stattdessen seine teure Leidenschaft für Bordeaux- und Burgunder-Weine. Doch akzeptiert Nori eine sogenannte "erlernte Hilflosigkeit"[3] und vegetiert in ihrer Passivität dahin:

Meine Ehe mit Leonhard war unaufregend – eine comfortable Daseinsweise, die mir erlaubte, meinen wissenschaftlichen Neigungen und meinem Erkenntnisinteresse ungestört nachzugehen, geschützt vor den Einbrüchen Fremder. Was wollte ich mehr als diese sichere Welt voller kleiner Erkenntnis- und Arbeitsfortschritte, in der ich mich zwischen Schreibtisch und Universitätsbibliothek bewegte." (J.-J., S. 9)

Im Juli 1981 entscheidet sich die Protagonistin nach Polen zu ihrem Geburtsort in Kolberg zu fahren. Bei einer mit ihrer Mutter befreundeten Familie lernt sie den polnischen Intelektuellen Adam kennen und verliebt sich in ihn. Diese Liebe erschütterte ihr ganzes bis dahin geregeltes Dasein und sie flieht nach Bonn zurück zu ihrem Mann. Doch nach dieser Reise leidet Nori an Panikattacken und hat schreckliche Träume, an denen sie fast zugrunde geht. Sie beschließt die Vergangenheit zu erforschen, ihr Interesse für vergangene Ereignisse hat einen ganz persönlichen Grund: von ihrer Mutter, einer wohlhabenden Apothekerin in Westberlin, war sie im Alter von sieben Jahren in ein Internat gegeben worden. Danach ist nichts in ihrem Gedächtnis haften geblieben, was sich vor ihrem vierzehnten Lebensjahr ereignet hat und leidet an Amnesie.

Einige Monate später, auf der Feier zum 60. Geburtstag ihrer Mutter, trifft sie erneut Adam, der als Gastprofessor an der Berliner Universität Philosophie unterrichtet. Unter dem Vorwand für ihre Habilitationsschrift an der Berliner Universitätsbibliothek weiter zu forschen, lebt ihre Liebesgeschichte zu Adam wieder auf, sie betrügt ihren Gatten mit dem polnischen Geliebten in dessen Berliner Souterrainwohnung. Doch nimmt diese Liebesbeziehung ein plötzliches Ende, denn in Polen wird das Kriegsrecht verhängt und Adam, Mitglied der Solidarność, verlässt Nori ohne ein Wort.

Der Titel des Romans signalisiert weder das Verbrechen aus Liebe, noch den Sieg der Liebe über das Verbrechen oder den Triumph des Verbrechens über die Liebe. Aus meiner Sicht ist in diesem Fall das Gefühl selbst die Untat. Vor den katastrophalen Ereignissen des Zwanzigsten Jahrhunderts wird das persönliche Glück zum Unrecht, weil es vom gebotenen Widerstand ablenkt. Ohnehin sind in Schreckenszeiten die Seelen der Menschen verkrüppelt, daher unfähig, unbefangen zu empfinden. Die Lektüre des Romans lässt uns feststellen, dass alle Gestalten der Personenkonstellation einen seelischen Schaden erlitten haben.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, die komplexe weibliche Identitätsbildung der femininen Hauptgestalt aus dem im Titel genannten Roman zu verfolgen, denn im Mittelpunkt von Janssens-Jurreit Romans befindet sich eine Protagonistin, die auf Identitätssuche ist und einen Prozess des Sich-Wiederfindens durchmacht. In einer inhaltsanalytischen Untersuchung sollen die Verhaltensweisen der Protagonistin, in Beziehung mit anderen weiblichen und männlichen Gestalten, näher beleuchtet werden. Ausgangspunkt dieser Entwicklung der Protagonistin, zu Beginn des Romans, ist eine eine pathologischen Phase und am Ende, nach dem Durchlaufen mehrerer Etappen der "Heilung", steht eine selbständige, autonome Gestalt. Als theoretische Grundlagen der Analyse der weiblichen Identitätsbildung wurden einige Aspekte des *Kulturellen Feminismus*[4] und der Psychoanalyse[5], sowie einige Anregungen von der Studie *Identitätsentwicklung von Frauen in Therapie und Beratung*[6] von Ingeborg Stahr herangezogen. In Stahrs erwähnten Arbeit fließen psychoanalytische und feministische Aspekte ein, dabei fällt die Hauptbetonung auf die Identitätsfindung und Identitätsentwicklung der Frau.

Im Folgenden sollen einige Grundelemente der genannten feministischen Therapie, die sich in der Bundesrepublik innerhalb der Frauenbewegung entwickelte und ihre Wurzeln "*in den consciousness-raising-groups*"[7] aus den USA hat, angeführt werden. Innerhalb der genannten feministischen Therapie wird gezielt der Emantipazionsanspruch von Frauen verfolgt und gezeigt, dass das Bewußwerden einer gewissen Unterdrückung im eigenen Leben zu Selbstfindungsprozessen führt:

Grundlegender Anspruch feministischer Therapie ist der Kampf gegen *die Abwertung des Weiblichen* und die Auswirkungen der vorherrschenden patriarchalischen Wert- und Machtgefüge auf das Denken, Fühlen und Handeln von Frauen, auf ihre Identitätsbildung und ihre konkreten Lebensbedingungen.[8]

Innerhalb dieses Denkmodells der Therapie wird die Notwendigkeit eines Konflikts als "*konstruktiver Ausgangspunkt für Veränderung und Wachstum*"[9] hervorgehoben

Während harmonische Phasen das Leben und die Persönlichkeit stabilisieren, machen Konflikte erst Entwicklung möglich. Feministische Therapie soll den Frauen ermöglichen, Konflikte zu durchleben und zu persönlicher Autonomie zu gelangen, in der ihre Identität nicht über dritte Personen – Mann, Kind

BDD-A26131 © 2016 Centrul Cultural Interetnic Transilvania
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 11:09:09 UTC)

oder Arbeitgeber – definiert wird, sondern in der sie als eigenständige Personen anerkannt werden und für sich Verantwortung übernehmen können.[10]

Die Richtlinien, der in der Psychologie verwendeten feministischen Therapie, wurden auf die Literatur übertragen und in der Beschreibung der Identitätsbildung einer literarischen Gestalt bzw. der Protagonistin Nori Laetius aus Janssens-Jurreits Roman *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas* angewandt.

Die als deutsche Theoretikerin der Frauenproblematik bekannte Autorin des in vorliegender Arbeit analysierten Romans, Marielouise Janssen-Jurreit, verfolgt in ihrem Roman nicht unbedingt den Emanzipationsprozess, sondern das Sich-selbst-Finden der Identität eines weiblichen Protagonisten, der zu Beginn des Romans als eine gebildete Frau, Hochschulassistentin an der Bonner Universität, dargestellt wird. Das zentrale Thema des Buches ist die Identitätsproblematik der Protagonistin, die Autorin wählt die Schiene des kulturellen Feminismus und konstruiert sowohl Männer- als auch Frauenfiguren, die mit der Hauptgestalt in Beziehung gebracht werden und zum besseren Verstehen der verfolgten weiblichen Identitätsentwicklung beitragen. Trotz ihres anfänglichen "normalen" Auftretens, wird bei der Protagonistin ein seelisches und körperliches Leiden offenbart, die wir als "pathologische" Komponente der Entwicklung bezeichnen. Das Pathologische umfasst eine Neurose der Figur, charakterisiert durch panische Ängste, Entfremdung und die Unfähigkeit eine normale Frau zu sein.

Der Roman hat die Form einer fiktiven Autobiografie, die Ich-Erzählerin Nori Laetius verschont niemanden. Sich selbst bezeichnet sie als einen "emotionalen Zombi", eine lebende Leiche, die ständing von Ängsten und von Gespenstern der Vergangenheit geqäult wird. Der Hintergrund ist von der deutsch-polnisch-jüdischen Geschichte gegeben, dabei sind nicht nur die Hauptgestalten, sondern auch die Nebengestalten in irgeneiner Weise von historischen Ereignissen beschädigt worden. Auf die Protagonisten fokussiert, sei hervorgehoben, dass sowohl die weibliche, als auch die männliche Hauptgestalt historisch gezeichnete Figuren sind: Nori ist die Tochter eines Nazi und Adam ist der Sohn von Kommunisten, der mit der Familientradition bricht und sich in der Solidarność engagiert.

Die dargestellten Ereignisse, die den Ausgangspunkt der Identitätsentwicklung der Protagonistin beeinflussen, sind einerseits von der Streikwelle des Jahres 1981 in Polen gegeben, andererseits von vergangenen Geschehnissen aus den 20-30er Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts, die als Rückblenden in die Narration aufgenommen werden. Ein Spaziergang mit Adam durch Berlin verleiht Nori die Möglichkeit, den polnischen Geliebten in ihre Nazivergangenheit (Vater, Großonkel) einzuweihen. Zugleich erlebt sie eine große Genugtuung, denn innerhalb eines Besuchs in der Gemäldegalerie in Dahlen, hatte Nori es geschafft, dass Adam sie mit Wärme, als Frau, betrachtete: "*Sein in die Tiefe dringender Blick, dessen Wärme ich lange vermisst hatte, bestätigte mir meine Existenz als Körper, jener Nachweis, auf den ich mehr angewiesen war als andere Frauen, die so selbstverständlich ihren Leib bewohnen, als sei er ihr Zuhause.*" (J.-J.: S. 108-109).

Der Einstieg in die Handlung ist direkt: *"Als ich achtunddreißig Jahre alt war, begann ich unter Angstanfällen zu leiden. Niemand und nichts bedrohte mich, dennoch fürchtete ich mich vor dem Tod.*" (J.-J.: S. 7) Somit wird vom ersten Satz der Narration die kränkliche Situation der Protagonistin angesagt: die 1943 in Kolberg geborene Historikerin Nori Laezius leidet an Angst, Panikattaken und eine von ihren Erziehern verursachte Amnesie. Ihre psychischen Krisen stehen meistens mit ihrer Vergangenheit in Verbindung. Sie hatte schreckliche Träume, die sie in Angst versetzte und das "*Gefühl des Gespaltenseins*" verliehen, "*eine Spaltung, die jede Zelle meines Körpers bedrohte.*" (J.-J., S.16). Es war eine "*Spaltung zwischen Körper und Geist (...) ohne Äußeres zu existieren...*", es waren "*Wünsche nach Unsichtbarkeit und Ungeborensein*" (J.-J., S.18), die auf das Leben im Internat zurückzuführem waren.

Der Konflikt, der laut der feministischen Therapie, die Identitätsbildung einer weiblichen Person beeinflusst, ist die Begegnung mit Adam Letowski in Polen, die sie zuerst erschreckt und ihre Flucht nach Deutschland bewirkt, doch fühlt sie sich "*zerrissen und niedergeschlagen*" (J.-J., S.49). Als typisches Krankheitsbild ist die Depression zu erwähnen, die mit Passivität, Abhängigkeit und Ängstlichkeit eng verbunden ist. Allein in der Familienwohnung betrachtet sie den einst vertrauten Raum als Albtraum - *"Unsere Wohnung wurde zum Albtraum, eine Wüste, in der meine Tränen spurlos verdunsteten."*- und kann den "*Zustand von Angst"* (J.-J., S.56), den "*Angstschweiß"* (J.-J., S. 58) begleitet, nicht überwinden:

Wenn die Angstanfälle mich überwältigten, half nur die Masturbation. Sie wirkte wie eine Droge, durch die ich mir vorübergehend ein Gefühl von Zeitlosigkeit und Unsterblichkeit verschaffte. (...) Ich weiß nicht, was dabei überwog, Ekel, Anziehung oder Liebe. Aber alles half gegen die Angst. (J.-J., S. 59)

Physisch beschreibt sich die Protagonistin kontrastiv zu ihrer Mutter, die 1981, als sie aus Amerika zurückkam "*zierlich und von graziler Wendigkeit*" (Janssen-Jurreit, S.11) war, doch

...an der Schwelle zum Alter, hatte sie zugenommen und bewohnte ihre neue Fülle wie eine Königin, während ich konturlos geblieben war, nur Haut und Knochen, die Kümmerform einer Frau, ohne weibliches Temperament, ohne die weibliche Magie, Männer zu bezaubern. Nie konnte sie es unterlassen, auf meine erotischen Erfahrungen anzuspielen. Ich wirke immer kalt und wie abgestorben, ohne fleischliche Wünsche, ohne einen

BDD-A26131 © 2016 Centrul Cultural Interetnic Transilvania
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 11:09:09 UTC)

Funken Liebe. (J.-J., S.11)

Die Mutter führt Noris Angstzustände auf ihre Beziehung zu Leonhard zurück -*"unbefriedi-gende Erotik mit Leonhard*" (J.-J., S. 63), doch die Protagonistin glaubte, dass diese Sachen ihre Wurzeln im Internatleben haben:

Hast du daran gedacht, dass ich von Nonnen erzogen wurde? Ich kann bis heute nicht ertragen nackte Frauen zu sehen. Mir wird übel dabei. Ich kann mich nicht einmal vor einer Ärztin ausziehen." (S. 63) "Sex war dort Laster, Todsünde, Verdammnis. Waschen durften wir uns nur, wenn wir mit Hemd und Rock bekleidet waren. Einmal in der Woche am Badetag mussten wir in der Wanne eine Gummischürze tragen, die unsere Schamteile und wachsenden Brüste verdeckte. (J.-J., S. 63)

Als krankhafte Komponente aus Noris Verhalten ist einerseits die Erziehung im Internat, andererseits ein vergangenes Ereignis mit einem Onkel, der sich in ihrer Anwesendheit erhängt hat und ihr gegenwärtig in angsteinflössenden Träumen erscheint. Mit Adam besucht sie das Haus, wo das Ereignis stattgefunden hat, das führt zu der Beleuchtung der Vergangenheit, neben der Konfrontation mit dem Vater und der Psychotherapie, die sie als "*inneres Erdbeben*" (J.-J., S. 69) empfand.

Nach dem Treffen mit Adam auf der Geburtstagsfeier der Mutter folgt in Kapitel 5 die Fahrt nach Berlin und die Neubegegnung mit Adam, unter dem Vorwand Bibliotheksarbeit für die Fertigstellung der Habilitationsschrift zu leisten. In Berlin, in Adams Wohnung, wo bei dem Besuch Noris mehrere polnische Freunde anwesend waren, wird das Thema Liebe aufgeworfen und man kommt zur Feststellung, dass es zwischen der deutschen und polnischen Liebesauffassung große Unterschiede gibt:

In Polen ist Liebe Fatum, Schicksal.... Die ganz individualistische schicksalsmäßig eintretende Liebe sei das wichtigste Ereignis in einem polnischen Leben. Sie verändert alles. Nirgendwo anders wird ein solcher Kult damit getrieben. Für Rosen wird in Polen ein Vermögen ausgegeben." (J.-J., S.97);

Gesprochen wird auch von der "*deutsche[n] Unfähigkeit zur Leidenschaft"* und von der Tatsache, dass Adam "*nicht nur Bindungsangst,[sondern] Liebesangst"*(J.-J., S. 97) hat. Nori verlässt die polnische Unterhaltungsgesellschaft beleidigt: "*Ich hatte nie gelernt, mit den Kränkungen der Liebe fertig zu werden."* (J.-J., S. 98*)*

Trotz der Kränkung durch die Freunde Adams empfindet Nori, dass dieser zu ihrer Heilung beitragen kann und betrachtet ihn als *"mein Elan vital, meine solare Energieversorgung, sein Körper war für mich der Schutzwall gegen den Tod."* (J.-J., S.163) In einem Gespräch mit ihrem Vater, gesteht sie: "*Ich brauche Adam. Ich muss diesen Mann wieder sehen", sagte ich. "Du wirst es nich verstehen, aber er hilft mir zu leben. Leonhard weiß nicht, wie man eine Frau mit solcher Todesfurcht, wie ich sie fühle, am Leben hält."* (J.-J., S. 121). Doch neben Adam und der Beziehung zu anderen weiblichen Gestalten (ihre Mutter, Emilia, die Freundin der Mutter und Sonja, die eigene Freundin aus dem Internat) von großer Bedeutung für die Heilung der Protagonistin ist die Therapie, mit deren Hilfe sie sich von der Psycholast befreit. Der Therapeut formuliert die Diagnose: Angstkranke:

Es gibt nur zwei Impulse im Menschen, um mit der Schrecklichkeit des Lebens fertig zu werden.... Vergessen und Erinnern. Dazwischen schwankt jede Biographie. (...) So wie Sie die Begegnung mit Adam schildern, haben Sie sich ihn als Führer im Labyrinth Ihrer verdrängten Erlebnisse erwählt. Sonst wären sie nicht mit ihm zu der Villa Ihres Großonkels gefahren. Hades ist in Ihnen. (J.-J., S. 125)

Die Individualisierung der Therapie ist im Falle Noris mit einem "*biographieorientierten Therapiemodell*"[11] gekoppelt, der seinerseits mit der Psychoanalyse in Verbindung steht. Durch die Therapie kommen die Erinnerungen aus der Kindheit hervor – folglich beginnt der Heilungsprozess. Die erhängte Person, die ihr immer im Traum erschien, war der Großonkel, der Selbstmord begangen hatte:

Mein Großonkel Moritz hatte seinen Selbstmord wie eine Theateraufführung mit verteilten Rollen inszeniert; mich, seine Mitspielerin, hatte er schuldig gesprochen und verflucht vor seinem Tod. Seither saß er in mir und ließ mich nicht los, beherrschte mich, ohne dass ich von ihm wusste. Dreißig Jahre seit meiner Kindheit hatte ich wie Narkose verbracht, in einem Zustand erinnerungsloser Leere, in dem ich schmerzfrei existierte, solange kein heftiges Gefühl mich aus der Bahn warf. Dann geriet ich in Todesängste. (J.-J., S. 210)

Das Aufdecken der Elemente aus der Vergangenheit, das Entschlüsseln des Traums, das Zurechtweisen des Vaters, die Trennung vom Gatten, führen zur Heilung von der Amnesie. All diese Elemente sind nur durch die Liebe zu Adam möglich, der als Führer im Labyrinth der Vergangenheit zu betrachten ist. Am Ende des Romans, obwohl die Liebesbeziehung zu Adam scheitert, identifiziert Nori sich positiv mit dem Frausein, sie ist Mutter für den Sohn, den sie sich nicht gewünscht hat, übernimmt für einige Zeit eine Gastprofessur in der USA und hat auch einen neuen Partner, Oblomow.

Ich sehe mich, eine nicht ganz junge Mutter, die eine Portion Tiramissu isst und an einen Abwesenden denkt, der ihr Geliebter und ihr Begleiter in ihrer seelischen Unterwelt aus Ängsten und Panik gewesen ist, der Mann, der sie aus dem Zustand einer kindlichen Mumie erlöst hat. Der Gedanke an Adam tut mir weh, aber es ist kein frischer, mich paralysierender, es ist ein zurückhaltender chronischer Schmerz, der unterhalb meines Alltagsbewusstseins liegt und in Schüben wieder auftaucht. Ich verdränge ihn nicht, ich kann damit leben. (J.-J., S.308)

Folglich kann geschlossen werden, dass die Therapie,

BDD-A26131 © 2016 Centrul Cultural Interetnic Transilvania
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 11:09:09 UTC)

die das Vergangene ans Tageslicht bringt, neben der Liebesbeziehung zu Adam, die Hauptkomponente des Heilungsprozesses darstellt, zum autonomen Handeln der Protagonistin führt und somit das Ziel der feministischen Therapie, also "*Loslösung und Autonomie*."[12] erreicht.

Note:

1. Marielouise Janssen-Jurreit: *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas.* Rowohlt Verlag Berlin, 2000.
2. Marielouise Janssen-Jurreit: *Der Antrag*. Frankfurt am Main, 2004.
3. Stahr, Ingeborg: *Identitätsentwicklung von Frauen in Therapie und Beratung*. In: Stahr, Ingeborg (Hrsg.): *Frauengesundheitsbildung.* Weinheim/Műnchen, Juventa 1991 (S. 117-127) – elektronische Fassung: https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-22419/Stahr_Identitaetsentwicklung.pdf: 8.01.2016, S. 120;
4. *Der Kulturelle Feminismus* hat seinen Ausgangspunkt in dem Versuch von Feministinnen, in der feministischen Theorie eine übergreifende Transformation herbeizuführen. Z.B. Margaret Fuller initiierte, in der Studie *Woman in the Ninetheenth Century* (1845) die Theorie des kulturellen Feminismus und beschäftigte sich mit der Beziehung zwischen Männern und Frauen. Sie vertrat die Ansicht, dass Männer und Frauen sich gut ergänzen und dadurch eine harmonische Welt schaffen können, dass eine Frau als Rationalhandelnde für sich selbst sorgen und damit eine umfassende kulturelle Veränderung hervorrufen kann. Feminine Charakteristiken sollen der Öffentlichkeit als heilende und regenerative Quellen dienen. Vgl. Giebel, Marion: *Fiktive Frauenfiguren in einer Auswahl von Barbara Frischmuths Werken betrachtet aus einer psychoanalytischen und feministischen Perspektive*. (2002). *Theses, Dissertations, Professional Papers.* Paper 2345. http://scholarworks.umt.edu/etd/2345/: 1.02.2016.
5. Der Begriff Psychoanalyse wurde 1896 zum ersten Mal von S. Freud verwendet und bezeichnet die schrittweise, bewußtmachende Analyse der Ursachen für neurotisches Verhalten mit dem Ziel, einen Heilungsprozeß zu initiieren.
6. Stahr, Ingeborg: Identitätsentwicklung von Frauen in Therapie und Beratung. In: Stahr, Ingeborg (Hrsg.): Frauengesundheitsbildung. Weinheim/Műnchen, Juventa 1991 (S. 117-127) – elektronische Fassung: https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-22419/Stahr_Identitaetsentwicklung.pdf: 8.01.2016
7. Stahr, Ingeborg: Ebenda, S.118
8. Blessing/Bauer/Hilsenbeck, 1989, S.119, zit. nach: Stahr, Ingeborg: S.119
9. Sabine Scheffler, zit. nach Stahr: S. 119
10. Scheffler 1986, S.34, zit. nach: Stahr, S. 119
11. Vgl. Stahr, Ingeborg: Fußnote 6, S. 121.
12. Vgl. Stahr, Ingeborg: Fußnote 6, S. 121.

Bibliography:

Primary sources:

Janssen-Jurreit, Marielouise: *Das Verbrechen der Liebe in der Mitte Europas*. Roman. Rowohlt. Berlin 2000.
Stahr, Ingeborg: *Identitätsentwicklung von Frauen in Therapie und Beratung*. In: Stahr, Ingeborg (Hrsg.): *Frauengesundheitsbildung*. Weinheim/Műnchen, Juventa 1991 (S. 117-127) – elektronische Fassung:
https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-22419/Stahr_Identitaetsentwicklung.pdf: 8.01.2016

Secondary sources:

Catani, Stephanie: *Das fiktive Geschlecht. Weiblichkeit in anthropologischen Entwűrfen und* literarischen Texten zwischen 1885-1925. Königshausen & Neumann. Wűrzburg, 2005.
Erler, Ursula: *Zerstörung und Selbstzerstörung der Frau*. Seewald Verlag Stuttgart, 1977.
Giebel, Marion: *Fiktive Frauenfiguren in einer Auswahl von Barbara Frischmuths Werken betrachtet aus einer psychoanalytischen und feministischen Perspektive.* 2002: http://scholarworks.umt.edu/etd:
Lissner/Sűssmuth/Walter: *Frauenlexikon*: *Wirklichkeiten und Wűnsche von Frauen*. Herder Spektrum. Freiburg-Basel-Wien, 1991.
Schaeffer-Hegel Barbara/Wartmann, Brigitte: *Mythos Frau. Projektionen und Inszenierung im Patriarchat.* Publica. Verlagsgesellschaft in Berlin, 1984.
Rezensionen zum Roman aus: Neue Zürcher Zeitung, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung:* https://www.perlentaucher.de/buch/marieluise-jurreit/das-verbrechen-der-liebe-in-der-mitte-europas.html: 18.02.2016
http://www.buecher.de/shop/buecher/das-verbrechen-der-liebe-in-der-mitte-europas/janssen-jurreit-marielouise/products_products/detail/prod_id/25058638/: 18.02.2016
Rezensionen zur polnischen Ausgabe des Romans (Deutsch von Andreas Volk):
http://www.kroki.pl/janssen-jurreit-niem.html: 8.01-2016
http://www.kroki.pl/janssen-jur-niem-rec1.html: 8.01-2016
(Adam Krzemiński "Deutsche liebt Polen, Polin liebt Deutschen" (Fragment) Gazeta Wyborcz http://www.kroki.pl/janssen-jur-niem-rec2.html: 8.01-2016
(Malwina Wapińska: Teutonische Melancholie, polnisches Temperament.) http://www.kroki.pl/janssen-jur-niem-rec4.html: 8.01-2016

BDD-A26131 © 2016 Centrul Cultural Interetnic Transilvania
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 11:09:09 UTC)